

## Gedanken zum ersten Advent

### **Lesung**

**aus dem Buch Jeremía (33,14-16).**

**Siehe, Tage kommen – Spruch des HERRN –, da erfülle ich das Heilswort, das ich über das Haus Israel und über das Haus Juda gesprochen habe.**

**In jenen Tagen und zu jener Zeit werde ich für David einen gerechten Spross aufsprießen lassen. Er wird Recht und Gerechtigkeit wirken im Land. In jenen Tagen wird Juda gerettet werden, Jerusalem kann in Sicherheit wohnen. Man wird ihm den Namen geben: Der HERR ist unsere Gerechtigkeit.**

***Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas (21,25-28.34-36)***

**In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Es werden Zeichen sichtbar werden an Sonne, Mond und Sternen und auf der Erde werden die Völker bestürzt und ratlos sein über das Toben und Donnern des Meeres. Die Menschen werden vor Angst vergehen in der Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.**

**Dann wird man den Menschensohn in einer Wolke kommen sehen, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn dies beginnt, dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe Nehmt euch in Acht, dass Rausch und Trunkenheit und die Sorgen des Alltags euer Herz nicht beschweren und dass jener Tag euch nicht plötzlich überrascht wie eine Falle; denn er wird über alle Bewohner der ganzen Erde hereinbrechen.**

**Wacht und betet allezeit, damit ihr allem, was geschehen wird, entrinnen**

und vor den Menschensohn  
hintreten könnt!



Wenn wir in den Adventstagen allmählich unsere Krippen wieder aufstellen, so wollen sie uns nicht nur an die Geschehnisse um die Geburt Jesu erinnern, sondern auch daran, unser eigenes Herz als Krippe herzurichten und alles Dunkle und all das, was da nicht hineingehört, hinauszufegen, um so eine Wohnstatt für Jesus zu bereiten und ihn freudig aufzunehmen. Angelus Silesius hat einmal gedichtet: „Und wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in dir, du bliebst noch ewiglich verloren!“ Die Vorbereitung auf das Weihnachtsfest ist also ein innerlicher Prozess, all das Drumherum kann helfen, darf sich aber nicht in den Vordergrund drängen.

Freilich macht uns das die Welt, in der wir leben, nicht leicht! Es scheint, als würde an allen Ecken gezündelt: Etliche Staatschefs setzen den Frieden in ihrem Land und auf der Welt leichtfertig aufs Spiel, wenn es darum geht,

eigene eigene Interessen durchzusetzen – oder dem eigenen Ego zu frönen. Das geht so weit, dass bewährte Bündnisse auseinanderzubrechen drohen, langjährige freundschaftliche Verbindungen massiv belastet und die Kultur des Miteinanders der Staaten zertrampelt wird.

Kein Wunder, dass sich dann Menschen auf den Weg in ein friedlicheres und besseres Leben machen und vor Hunger und Armut, Gewalt, Terror und Krieg fliehen. Wer von uns könnte das aushalten? Dazu kommt die Sorge um unser „gemeinsames Haus“, unsere eine Welt, die uns doch von Gott anvertraut worden ist, um sie zu hüten, zu bebauen und zu bewahren, wie ein guter Gärtner sich um seine Blumen sorgt. Weil uns das nicht richtig gelungen ist, müssen wir jetzt den Schaden eingrenzen, zusehen, dass wir die Erderwärmung in den Griff bekommen, dass die Überdüngung unserer Felder nicht unser Trinkwasser belastet, der Regenwald nicht weiter abgeholzt wird und Menschen, Tiere und Pflanzen nicht ihren Lebensraum und ihre Lebensgrundlage verlieren. Dazu kommt, dass auch gesellschaftliche Zünder am Werk sind, die aus Hass gegenüber Fremden und Andersgläubigen, aus mangelndem Geschichtsbewusstsein oder schlichtweg aus Neid, das friedliche Zusammenleben der Menschen nicht nur gefährden, sondern auch nicht zurückschrecken, menschliches Leben zu vernichten und auszulöschen.

Dass dies alles die „Kräfte des Himmels“ erschüttern kann, wie es im Evangelium heißt, verwundert nicht, und es scheint, dass auch die „Kräfte unserer Herzen“ – wie Liebe, Mitleid, Barmherzigkeit und die Sorge füreinander – dadurch erschüttert sind. Wo uns diese Kräfte aber abhanden kommen, wird es dunkel um und in uns und machen sich Traurigkeit und Hoffnungslosigkeit breit.

Gut, dass es den Advent gibt! Die Kerzen des Adventskranzes, die eine nach der anderen an den Adventssonntagen entzündet werden, das lebendige Licht der Kerzen, die unsere Kirchen bei den Rorategottesdiensten in ein heimelige Atmosphäre tauchen, der Duft von Weihrauch und Räucherkerzen, die Lieder in der Kirche und bei den Adventssingen aus dem Gotteslob oder dem Volksgut entstammend mit ihren Melodien und Texten, die um das Erbarmen Gottes und das Kommen des Gottessohnes flehen, weil wir tief im Inneren ahnen, dass wir es bitter nötig haben, dass Gott sich unser und unserer Welt erbarmt, in der so viel eben nicht heil ist, in der Welt nicht und auch in uns selbst nicht, wollen unser Herz neu aufschließen für diese „Kräfte des Himmels“, damit wir selbst und unsere Welt aus unserer Heillosigkeit gerettet werden und uns neu die Hoffnung geschenkt wird, dass Gott ja mit uns gehen will.

So wünsche ich Ihnen allen eine gesegnete Adventszeit und dass Sie und wir alle einen Platz im Herzen für Jesus bereit machen, damit es uns allen Weihnachten werden kann.

## Gebet

Guter Gott, du schenkst uns den Advent als Gnadenzeit. Begleite uns durch diese Wochen der Vorbereitung auf das Geburtsfest Jesu. Hilf uns unser Herz zu öffnen für dein Wort und deine Liebe. Stärke uns im Vertrauen auf deine Güte. Schenke unserer Welt deinen Frieden, damit Liebe und Güte Einzug halten in unser Leben. Darum bitten wir dich, unseren Vater im Himmel, heute und in Ewigkeit. Amen.